

UNIVERSITÄTSZEITUNG

3

ORGAN DER SED-KREISLEITUNG



KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
11. 1. 1968
12. JAHRGANG
15 PFENNIG

Die Universität - wichtige Potenz in der Landesverteidigung

Arbeitsprogramm für das Studienjahr 1967/68 zur Erfüllung des Vertrages zwischen dem Militärbezirk III und der Karl-Marx-Universität
von Generalmajor Ernst und Rektor Prof. Werner unterzeichnet

Am Montagabend trafen im Hause der Wissenschaftler die führenden Repräsentanten der Universität, Rektor, Prorektor, Dekane sowie Vertreter der Partei und der gesellschaftlichen Organisationen, mit einer Reihe hoher Offiziere aus dem Militärbezirk III zusammen, um gemeinsam Besprechungen zu halten über die Erfüllung des vor nahezu zwei Jahren abgeschlossenen Vertrages zwischen Militärbezirk und Universität sowie um über das Arbeitsprogramm für das Studienjahr 1967/68 und darüber hinausgehende Vereinbarungen zu beraten.

Fakultäten - der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen, der Wirtschaftswissenschaftlichen, der Philologischen, der Philosophischen - und einzelnen Regimentern. Prorektor Dr. Portz konnte resümieren, daß die in dem abgelaufenen Maßnahmenplan fixierten Aufgaben beiderseitig vollständig und in hoher Qualität erfüllt wurden. Für die Universität komme es künftig darauf an, einen größeren Kreis von Wissenschaftlern und Studenten in die vorgesehenen Veranstaltungen einzubeziehen und die Zusammenarbeit noch stärker zu koordinieren und auf die Schwerpunkte auszurichten.

In dem turnusgemäß von Prorektor Dr. Portz erstellten Rechenschaftsbericht konnte festgestellt werden, daß die Genossen des Militärbezirks 1967 durch 15 Aussprachen mit Wissenschaftlern und Studenten, zehn Vorträge zur Militärpolitik der DDR und zur militärischen Konzeption des westdeutschen Imperialismus sowie eine Spezialvorlesung zur Geschichte der Militärpolitik der deutschen Arbeiterklasse der Universität eine große Hilfe bei der wehrpolitischen Erziehung geleistet haben. Hinzu kommen militärpolitische Vorträge von Offizieren aus dem Kommando des Militärbezirks und der in Leipzig stationierten Regimenter in Lagern der vorläufigen Ausbildung. Wertvolle fachliche und materielle Unterstützung erwies der Militärbezirk bei der Sicherung und Erweiterung der Qualität der vorläufigen Ausbildung, insbesondere bei der Qualifizierung der Ausbilder und der Krarbeitung von Ausbildungsunterlagen.

Der neue Maßnahmenplan, der von Generalmajor Ernst vorgelegt wurde, enthält eine Reihe konkreter Festlegungen zur Erfüllung der Orientierung des VII. Parteitag, der Beschlüsse des Nationalen Verteidigungsrates und der staatlichen Festlegungen zur Wehrziehung an den Universitäten. In der Diskussion verdeutlichte der Chef des Militärbezirks die hohen Anforderungen, die die wissenschaftlich-technische Revolution im Militärwesen an die Ausbildung der Offiziere und Soldaten stellt. Dennoch werde der Militärbezirk nach Maßgabe seiner Möglichkeiten auch in diesem Jahr an der wehrpolitischen Erziehung der Universitätsangehörigen mitwirken und bestimmte Aufgaben bei der Sicherung der vorläufigen Ausbildung übernehmen. Auf entsprechende Anfrage durch den Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Braun, sagten die Genossen des Militärbezirks Unterstützung zu bei der Darlegung militärmedizinischer Probleme in den Lehrveranstaltungen.

Die Karl-Marx-Universität hat besonders mit Vorlesungen über Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung und Kybernetik zur wissenschaftlichen Qualifizierung der Schulungsgruppenleiter in der Volkarmee beigetragen. Darüber hinaus wurden Fernstudienplätze für die Kader der Armee zur Verfügung gestellt. Insbesondere Wissenschaftler aus der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Philologischen Fakultät haben zahlreiche Lektionen zur politischen Qualifizierung der Offiziere und im Rahmen der politischen Schulung der Unteroffiziere gehalten und sich dabei hohe Anerkennung erworben. Bewährt hat sich der Abschluß von Verträgen zwischen

Werner Hannig, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung, begründete insbesondere die Festlegungen zur engeren Zusammenarbeit der FDJ-Organisationen und hob die Notwendigkeit hervor, die Studenten viel stärker mit dem System der Landesverteidigung in praktische Berührung zu bringen. Es komme darauf an, daß sie das Leben in der Armee mit seinen hohen wissenschaftlich-technischen und physischen Anforderungen an jeden Armeegehörigen kennenlernen, und so Maßstäbe für ihr eigenes Verhalten und ihre eigenen Leistungen in der Vorbereitung auf Aufgaben



in der Landesverteidigung gewinnen. Darum bedürfe es vielfältiger unmittelbarer Kontakte zwischen Soldaten und Studenten.

Prof. Widmann, Prodekan der Philosophischen Fakultät, begrüßte vor allem, daß künftig verstärkt alle Angehörigen des Lehrkörpers und die wissenschaftlichen Mitarbeiter mit den Problemen der sozialistischen Wehrziehung vertraut gemacht und so besser in die Lage versetzt werden, militärpolitisch zu erziehen und dabei auch die militärpolitische Relevanz ihres Faches zu nutzen. Er teilte mit, daß an seiner Fakultät künftig monatlich ein Tag der Wehrbereitschaft durchgeführt wird.

Nach der beiderseitigen Unterzeichnung des Arbeitsabkommens nahm Rektor Prof. Werner die Gelegenheit der Veranstaltung wahr, um zwei hohe Offiziere, Generalmajor Ernst, Chef des Militärbezirks, und Oberstleutnant Koschalla mit der Ehrennadel der Karl-Marx-Universität auszuzeichnen. Er würdigte damit den bedeutenden Beitrag, den die Ausgezeichneten und der Militärbezirk insgesamt bei der sozialistischen Wehrziehung der Studenten und Wissenschaftler sowie der vorläufigen Ausbildung an der Karl-Marx-Universität leisteten.

Unser Foto (HFBS): Der Rektor überreicht die Ehrennadel an Generalmajor Ernst.

Prodekan Prof. Dr. Schleier:

Wehrerziehung in jeder Phase des Studiums

Die Ausbildung und Erziehung der Studenten der Veterinärmedizin erfolgt in drei Etappen des Grund-, Fach- und Spezialstudiums. Über alle drei Ausbildungsetappen hinweg erstreckt sich die sozialistische Wehrerziehung der Studenten. Alle Lehrkräfte haben die militärpolitischen und militärrechtlichen Aspekte ihres jeweiligen Faches zum Bestandteil der Ausbildung und Erziehung der Studenten zu machen.

den Inhalt der Vorlesungskomplexe sowie deren erzieherischen Wert verantwortlich zu machen. Die als Seminargruppenbetreuer tätigen Wissenschaftler tragen eine hohe Verantwortung. Sie legen vor dem Erzieherkollektiv regelmäßig Rechenschaft über die gesellschaftliche Aktivität und die fachlichen Leistungen innerhalb ihrer Seminargruppe ab.

Bei dieser sowie bei allen übrigen Aufgaben der Ausbildung und Erziehung spielen die Erzieherkollektive eine ausschlaggebende Rolle. Mehr als bisher sind sie für die Erfüllung der Pläne und

Der Studentenwettbewerb wird künftig ein wichtiges Mittel sein, um die wissenschaftlich-produktive Tätigkeit und die sozialistische Gemeinschaftsarbeit der Studenten weiterzuentwickeln sowie deren sozialistische Klassen-erziehung zu vertiefen.

Der Wettbewerb muß mehr Kohle bringen

„Sepp, machst auch mit im Wettbewerb?“ wird in Regine Hastedts „Tagen mit Sepp Zoch“ ihr Idealbild überauschend vom AGL-Vorsitzenden gefragt.

„Wettbewerb? Was ist das nu wieder?“
„Paß auf: Hier hab' ich einen Zettel. Darin schreiben wir, wieweil ihr schaffen wollt. Zum Beispiel du und der Lieberwitz-Kurt. Wer von euch beiden mehr schafft, hat gewonnen.“
„Aha. Und machst der Kurt a mit?“
„Ich hab' schon mit ihm gesprochen.“
Sepp brüllte das Streb hinterher:
„Kurt, machst mit mir einen Wettbewerb?“
„EiJo, Sepp, etnigen wir uns auf zwanzig Kubik?“
„Gut - zwanzig Kubik, die sind zu schaffen!“

Und zum AGL-Vorsitzenden: „Schreib hin: Kurt Lieberwitz und Sepp Zoch zwanzig Kubik morgen in der Frühacht!“

Es ist manchmal nützlich, sich an Ausgangspunkte zu erinnern. Besonders dann, wenn Dinge sich so sehr verfestigt haben, daß es scheint, man tue sie um ihrer selbst willen. Sepp Zoch führte seinen ersten Wettbewerb um mehr Kohle. Wieweil mehr, das war die erste und vorerst einzige Frage, um die es ihm ging. Und passiert heute ab und zu, daß wir die Kohle über dem Wettbewerb vergessen. Ein Musterbeispiel dafür ist der Diskussionsbeitrag des Kollegen Dr. Dietzmann auf der Gewerkschafts-Delegiertenkonferenz.

Nach seinen Worten begannen die Physiker damit, die Selbstständigkeit der am Institut existierenden Forschungsgruppen zu erhöhen, damit diese Kollektive „offiziell in Erscheinung treten“, „sich zu einem Kollektiv sozialistischer Arbeit entwickeln“, „eine selbstständige Existenz entwickeln“ können; kurz: damit sie Wettbewerb führen können. Hier ist der Wettbewerb plötzlich Ziel statt Methode. Wenn wir Glück haben, kommt außerdem noch mehr Kohle dabei raus, wenn nicht - haben wir doch immerhin einen Wettbewerb.

„Weiterhin muß noch festgelegt werden, ob wir den Wettbewerb als sozialistischen Wettbewerb beginnen oder in seiner höchsten Form als Kampf um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“. Hier verliert sich die vom Inhalt losgelöste organisatorische Betriebsamkeit in Sachen Wettbewerb in sich selbst. Su-

chen wir das Ende des Knäuels: Der Wettbewerb ist Mittel zur besseren Erfüllung der Erziehungs-, Ausbildungs- und Forschungspläne. Sollen diese Pläne erfüllt werden, müssen alle Mitarbeiter sich voll dafür einsetzen. Also müssen alle Mitarbeiter in den Wettbewerb einbezogen werden. Allein darum geht es. Die wichtige Frage, welche unter den Kollektiven in der Lage sind, den Kampf um den Ehrentitel aufzunehmen, ist dazu nicht Alternative, sondern notwendige Ergänzung.

Dr. Dietzmann bestätigt selbst, „daß diese Art der Organisation des Wettbewerbs“ - die Alternativfrage der Physiker - „nicht dazu angetan ist, alle Kollegen... zu erfassen... was sich aber im Augenblick nicht vermeiden läßt“ und die Physiker offenbar auch nicht allzu sehr stört. Das ist allerdings kaum verwunderlich, wenn man bedenkt, daß zum Inhalt des Wettbewerbes nur wenige persönliche Worte gesagt werden, das Wort „Plan“ in ganzen Diskussionsbeiträgen nicht ein einziges Mal auftaucht.

Kollege Schulz, Präsidiumsmitglied des Zentralvorstandes der Gewerkschaft Wissenschaft, nannte als erste Aufgabe für die Führung des Wettbewerbes gerade die, ihn noch stärker auf den Plan zu beziehen. Die Veterinärmediziner, die diesen nicht zum ersten Mal erteilt hat, schon beherzt haben, lästet damit auch ein Problem, das nicht mehr mit Sepp Zochs Hilfe veranschaulicht werden kann. Was er forderte, war Kohle. Für diese Erkenntnis brauchte er nicht unbedingt einen Plan. Bei uns ist das etwas komplizierter.

An der Veterinärmedizinischen Fakultät entlang man wohl gerade dadurch der Gefahr, den Wettbewerb auf Teufelgaben abzuweichen, daß man ihm die Plandirektive der Karl-Marx-Universität, auch die Erziehungskonzeption, zugrunde legt. So ist also erster Komplex in ihrem Programm der Wettbewerb der Erzieherkollektive um die Einheit von hochqualifizierter Ausbildung und klassenmäßiger Erziehung der Studenten.

Dazu legten die Veterinärmediziner fest, daß das 1. und 2. Studienjahr kontinuierlich auf die Lager für vorläufige Ausbildung vorbereitet wird. Zum Programm gehört Schießausbildung unter Beteiligung des Erzieherkollektivs. Für das 3. bis 5. Studienjahr erfolgt an der Fakultät eine Luftschutzausbildung ähnlich der der praktischen Tierärzte. Die Erzieherkollektive der einzelnen Studienjahre beraten gemeinsam mit FDJ- und Gewerkschaftsvertretern über die optimale Nutzung der erzieherischen Potenzen in Vorlesungen und Seminaren. Über all das und über den Beitrag der einzelnen Erzieher geben die Leiter der Erzieherkollektive dem Rat der Fakultät regelmäßig Rechenschaft.

Wettbewerb der Erzieherkollektive, in denen neben den unmittelbaren Ausrichtungen auf den jeweils beteiligten Studentenjahrgang auch der persönliche Einsatz der Erzieher ständig beachtet wird, letztlich also die Erziehung, das Wachstum der Erzieher selbst, ist eine kluge und weit vorausbedachte Maßnahme - es scheint, die Veterinärmediziner haben aus der Aktivtagung der Kreis-Parteiorganisation

Mitte Dezember wichtige Schlüsse gezogen. Wenn der Wettbewerb ihnen hilft, diese Erkenntnisse dauerhaft zu machen, wird er richtig geführt. Daß die Aufgaben des Wettbewerbs konkret sind, überprüfbar, und abgerechnet werden, läßt in dieser Hinsicht viel Optimismus zu. Er trägt so bei zu einer Verbesserung unserer wichtigsten „Produktion“ der Heranbildung sozialistischer Absolventen nach dem Leitbild, das Walter Ulbricht in Dresden entwarf.

Ich habe mindestens mit den letzten fünfzig, sechzig Zeilen zu Genüge selbst eingeräumt, daß Wettbewerb heute tatsächlich ein kompliziertes Ding ist als in Sepp Zochs Zeiten, daß er an der Universität sicher schwerer zu beherrschen ist als im Schacht. Doch sollten wir uns die Sache nicht unnötig zusätzlich komplizieren. Das Prinzip des Wettbewerbs ist immer und überall - auch heute bei uns - letztlich das gleiche geblieben: Der Wettbewerb muß mehr Kohle bringen.

Reif Mübius

(Reif Mübius)